

für Halle monatlich bei zweimonatlicher... 3.20 Mark, durch die Post 3.25 Mark

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonialliste... 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 276.

Halle, Freitag, den 15. Juni

1917.

Lebhafte Feuerthätigkeit im Osten.

Griechenlands Martyrium.

In Paris, London und Rom feiert man die Entthronung König Konstantins als einen großen Sieg. Bonar Lau hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine „konstitutionelle“ und ganz Griechischland genehme Regierung aus Athen kommen werde...

Die Franzosen aber haben offenbar schon vor dem Thronwechsel von Mazedonien aus ihren Einmarsch in Thessalien vollzogen. Dem sie sind bereits über Elefsina und Turanovo bis zur thessalischen Hauptstadt Larissa gelangt, also noch schneller vorwärts gedrungen, als Elyhen Reichs auf seiner stürmischen Siegesbahn im Jahre 1827. Bei der Befreiung von Larissa aber hat es noch dem französischen Bericht ein Gefecht gegeben, das die Widerstand leistende Besatzung gegeben; vielleicht ein Vorzeichen, daß sich doch nicht alles so glatt abwickeln wird, wie die Propaganda dieses Landesfreies gehofft haben.

Die gewaltsame Absetzung König Konstantins von Griechenland gelang der Entente nur auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch den Aufmarsch hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnehmen, rüdten in Thessalien ein. Die Italiener marschirten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps marschirte bei Aeta an der Nordküste des Korinthischen Golfs, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommandirer der Entente Jannaris lag ständig vor dem Viedrus mit einem starken Landungsstorp bereit, die Hauptstadt zu besetzen.

Alle diese militärischen Operationen erfolgten gegen einen Staat, der bisher — das darf man nie vergessen! — nicht die Neutralität gewahrt hatte und nur einen Wunsch kannte: sie auch weiterhin mit allen Mitteln zu wehren! Es ist das erste Mal in dem nun dreißigjährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch gegnügt ist, allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen — abgenommen, und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Das Pariser „Journal“ meldet zu der Umwälzung in Griechenland, das griechische Heer werde durch General Sarraïl entwaffnet werden. Es werde eine allgemeine Freiwilligenwerbung für die Entente vorgenommen werden. Wie „Havas“ aus Saloniki meldet, wurden die in Larissa einrückenden Franzosen von den dortigen griechischen Truppen mit Gewehrfeuer empfangen. Es entspann sich ein längeres Gefecht, in dessen Verlauf zwei französische Divisäre und vier Felder getötet, sowie etwa 20 verwundet wurden. 51 Divisäre und 269 Mann der Griechen wurden gefangen genommen. Der griechische Befehlshaber von Larissa, General Salvas, wurde von den Franzosen verhaftet.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lehte nach verhältnismäßig ruhigen Tage zwischen Ypern und Arrmenties gestern 8 Uhr 30 Min. abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie dröhnten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgens andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebeke, Doune-Grund und südwestlich von Marneon seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorläufe der Engländer vertheidigt haben. Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handrücken hoben Stogtrupps eines nieder-rheinischen Regiments am Vier-Kanal einen belgischen Posten von 25 Mann an.

An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwällen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstöße der Bereitgestellten sofort hinausgeworfen. Ein Grenadierregiment westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Roos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons und am Winterberg an.

Unsere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nördlich von Brane, westlich der Salupes-Niederung und auf dem östlichen Mauser-Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerthätigkeit bei Smorgon, westlich von Lud und an den von Joczow und Salicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der macedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

23 000 Tonnen.

Berlin, 15. Juni. (Ämtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: Fünf Dampfer und zwei Segler mit 23 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der englische Dampfer „Covina“, 6539 Tonnen, der japanische Dampfer „Miyazaki Maru“, 8500 Tonnen, voll beladen nach England, der russische Kreuzfahrtdampfer „Roma“ und eine unbekannt französische Bark mit Lastladung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralfiskus der Marine.

Sarraïl entwaffnet werden. Es werde eine allgemeine Freiwilligenwerbung für die Entente vorgenommen werden.

Wie „Havas“ aus Saloniki meldet, wurden die in Larissa einrückenden Franzosen von den dortigen griechischen Truppen mit Gewehrfeuer empfangen. Es entspann sich ein längeres Gefecht, in dessen Verlauf zwei französische Divisäre und vier Felder getötet, sowie etwa 20 verwundet wurden. 51 Divisäre und 269 Mann der Griechen wurden gefangen genommen. Der griechische Befehlshaber von Larissa, General Salvas, wurde von den Franzosen verhaftet.

König Konstantin abgereist.

Athen, 14. Juni. (Agence Haas.) In Athen herrscht vollkommene Ruhe. Die Straßen haben wieder ihre gewöhnliche Aussehen angenommen. Die Ausschiffung der Truppen der Alliierten auf der Landenge von Kavala hat keinenlei Zwischenfälle herbeigeführt. Donnerstag morgen um 11 Uhr haben sich König Konstantin, Königin Sophia, der Thronfolger, Prinz Paul und die drei Prinzessinnen nach Tarent eingeschifft.

Venzelos kehrt nach Athen zurück.

Wie aus Andeutungen der Pariser Blätter hervorgeht, wird Venzelos unter dem Schutze der Entente nach Athen zurückkehren.

Der Luftangriff auf London.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Schon wiederholt haben deutsche Flieger die besetzte Südküste und Südküste von England angegriffen. Seit ist die Stellung London selbst der Gegenstand eines allseitigen Angriffs geworden, der von außerordentlichem Erfolg begleitet gewesen ist. Selbstverständlich wird von englischen und anderen auswärts stationierten darüber wieder ein großes Geschrei erhoben werden, daß unglückliche Frauen und Kinder zugrunde gegangen seien, daß aber gar kein militärischer Schaden angerichtet worden sei. Die Abicht dieser Darstellungen ist klar; die Deutschen sollen wieder einmal als Hunnen und Barbaren gekennzeichnet werden, die ein ganz unglückliche Art der Kriegführung betreiben und ihre Angriffe gegen die wehrlose, am Kriege nicht beteiligte Bevölkerung richten. London ist aber ebenso wie die bei früheren Angriffen getroffenen Küstenplätze stark besetzt und stellt in wahrer Güte des Wortes eine große Festung dar. Zahlreiche militärische Anlagen, Fabriken, Eisenbahnen, Kasernen und Depots aller Art befinden sich in seinem Inneren; Leuchtungsanlagen, zahlreiche Truppen sind dort untergebracht; die Themse mit ihren Häfen bildet den Mittelpunkt des ganzen militärischen Schiffsverkehrs. Dort werden alle die zahlreichen Truppen, die Munition, Geschütze, Borräte aller Art, die für das englische Heer auf dem Festlande bestimmt sind, hergeschifft, angelandete und dann auf die Schiffe verladen, um den Seeweg nach der französischen Küste anzutreten. Wenn es das gute und unerbittliche Recht der Artillerie ist, nicht nur die vorderen Stellungen zu beschießen, sondern ihr Feuer auch auf das dahinter befindliche Gelände zu richten, um Truppenansammlungen zu zerstören, die militärischen Anlagen zu vernichten, so kann auch der Luftkrieg nicht die Berechtigung abgelehnt werden, in ähnlicher Weise, wenn auch weiter hinter der Front der kämpfenden Truppen, die militärischen Anlagen zu zerstören. Wenn dabei Frauen und Kinder umkommen, so sind die Engländer selbst daran schuld, die an den bewohnten Orten ihre Kriegsvorräte niederlegen und Truppen ansammeln. Es mag dabei auch an die beiden Fliegerangriffe erinnert werden, die unsere Geener gegen die Stadt Karlsruhe gerichtet hatten, wo sich keine Befestigungsanlagen und keine militärischen Ansammlungen befanden. Diese Angriffe waren tatsächlich nur gegen die wehrlose Bevölkerung gerichtet. Aber dergleichen tut bei dem Recht verlorren sich über Luftangriffe, denen eine ganz andere Veranlassung zugrunde liegt, aufzuregen. Die militärische Absicht bei dem Angriffe auf die Festung London, die Zerstörung feindlicher Kriegsmaterials und feindlicher Rüstungsanlagen, ist in vollem Umfang erreicht, und dies ist für uns genügend.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben nur drückende Kämpfe stattgefunden, die förmlich zu unseren Gunsten verlaufen sind. Westlich von Ypern führten deutsche Truppen erfolgreiche Minenunternehmen aus und wiesen förmlich des Doppelachse englische Vorstöße ab. Auf der französischen Front wurde ein Angriff bei Baugailon, nordwestlich von Soissons, abgewiesen.

T. U. M. K. e. d. a. m., den 14. Juni. Der Sonderbericht erlautet Reuters meldet aus London über den Luftangriff Es war zwischen 1/2 und 3/4 Uhr, als die Deutschen Flugmaschinen von den Abwehrbatterien bei vollständigem wolkenlosem Himmel unter glühender Sonne in einer Höhe von 18 000 Fuß entdeckt wurden. Sofort eröffneten die schweren und leichten Geschütze das Feuer; aber die Flieger blieben zusammen und schkten in gerader Linie ihren Kurs nach dem östlichen Teil Londons fort. Augenblicklich trennten sie sich später; denn die Tausende Menschen, die die furchtbaren Explosionen hörten und auf den Straßen verarmelt waren, bemerkten nur die und einen Schimmer von einer einzigen Maschine zu sehen. Auf dem nördlichen Themseufer kamen die Flugmaschinen wieder zusammen. Ihr Weg war fortwährend durch fliegende Gewittere wie mit kleinen Fischen besetzt abgegrenzt. Die Geschütze dominierten mehr, Feuererklärten die Häuser stitzerten. Die Kanoniere zielten überaus scharf und, und die Flugmaschinen kriegten von neuem. Nichtsdestoweniger ließen sie sich nicht von ihrem Ziele abbringen und flogen in Zickzacklinien ostwärts. Tausende von Augen folgten ihnen. Dann hörte man eine Reihe Explosionen von zunehmender Heftigkeit, die dem Volke sofort verknüpften, was geschehen war. Ganz London war auf den Straßen verarmelt, nicht die geringste Panik war bemerkbar; die meisten Menschen zogen es vor, nicht Schutz zu suchen, sondern folgten mit den Augen den feindlichen Flugzeugen. Die Inzestität, die gestern mittag um 12 Uhr im Buckingham-Palaste stattfand, wurde nicht unterbrochen; aber sofort nach Beendigung der Feiertätigkeit ließ der König ein Automobil vorfahren und besaß in Gesellschaft von Lord Cromer nebst sieben Stunden hinterher an einem Kaffeehäuser und getrimmerte Wohnungen in den von den Bomben getroffenen Bezirken.

T. U. M. K. e. d. a. m., 15. Juni. Aus London wird berichtet, in England sei man sich darüber einig, daß der jetzt

deutsche Luftangriff auf London der sechste gewesen sei, von dem England bisher betroffen wurde. Die Schiffe, mit der der Angriff vor sich ging, geht aus der Zeitfolge hervor, daß die deutschen Flugzeuge nur in einem kleinen Teile der City bemerkt worden sind. Die Wichtigkeit der Beobachtung erfuhr daher erst aus den Meldungen, was sich ergibt hatte.

Kampf vor neuen Angriffen.

Amsterd., 15. Juni. Die „Times“ äußert sich zu dem neuesten Luftangriff auf London dahin, daß man eine Wiederholung derselben erwarten könne, und zwar in noch größerem Maße, so daß eine bessere Abwehr und ein besserer Warnungsdienst notwendig sein wird.

Geräte zur rechten Zeit.

Der fliegende kombinierte See- und Luftangriff auf die belagerte Küste und das anschließende Hinterland wird — so schrieb die „Morning Post“ — heute am 7. Juni — dem deutschen Volk gezeigt haben, daß die deutsche Flotte die Nordsee nicht ganz wirksam beherrscht, wie man die Deutschen glauben machen wollte. Es besteht keine Ursache, annehmen, daß diese Unternehmungen nicht ausgeführt werden. Die Entdeckung der Luftflotte muß auch den deutschen Befehlshaber bestätigen geben, darüber nachzudenken, daß der Besitz von U-Booten an der belagerten Küste, die sie von so außerordentlicher Bedeutung für die Zukunft Deutschlands halten, nicht so ganz wertvoll sei, wie er erscheint. Die U-Boote und Zeppelins können durch Luftangriffe unbrauchbar gemacht werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, und andere werden von England erfernter Stützpunkte werden diese Erfahrung machen. Natürlich sind unsere südlichen Stützpunkte den gleichen feindlichen Luftangriffen ausgesetzt, und es ist aus diesem Grunde wichtig, daß wir eine überlegene Luftflotte zur Sicherung des Landes aufrechterhalten. Gegenwärtig ist England zur Luft nicht aus Deutschland; England hat die Führung, und wir müssen dafür sorgen, daß das so bleibt.

Diese Zeiten sind nach zweierlei Hinsicht interessant. Einmal gibt hier England unumwunden an, daß Luftangriffe auf maritime Stützpunkte durchaus militärisch berechtigt sind.

Sollten die Engländer also bis diesmal wieder in der Rolle des Entschlossenen auf Angriffe auf „offene“ Städte usw. gefaßt, so seien sie nur auf diese Ausstellungen vorzuweisen, die zum andermal ja auch deutlich genug ihre „guten“ Absichten für unsere Hafenstädte wiedergeben. Das selbe Resultat von der englischen Überlegenheit in der Luft, die wie so vieles andere übrigens auch nur in der englischen Phantasie bestand, dürfte durch unseren letzten Luftangriff auf den Stützpunkt London, der offensichtlich nicht der letzte war, arg ins Wanken geraten sein. Und vielleicht liegt auch die „Morning Post“ heute ein anderes Versteck.

Hauptmann Brandenburg.

Der bei dem letzten Luftangriff auf London leitete, wurde am 4. Juni 1888 geboren. Er gehört dem in Genedemühl lebenden 6. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 149 an. Am 18. August 1912 wurde er zum Oberleutnant befördert und war als solcher längere Zeit Regimentsadjutant. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte am 28. November 1914. Hauptmann Brandenburg war bereits einmal im März 1911 zum Oberleutnant befördert worden. Seit dem 1. November 1915 steht er ununterbrochen im Dienste des Flugwesens. Als Kampfflieger hat er sich noch nicht betätigt.

Die Opfer der Munitionsexplosion in Aftikon.

WTB, London, 14. Juni. Lord Raw teilte im Unterhause mit, daß bei der Explosion in Aftikon Ungefähr 50 Personen getötet und viele verwundet worden seien.

„Bis ans Ende . . .“

Amerikabegeisterung in der französischen Kammer.

WTB, Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) Bei der Eröffnung der Sitzung erschien General Foch in der Diplomatengalera an der Seite des amerikanischen Botschafters Egan. Die Kammer beehrte den amerikanischen General eine begeisterte Rundgebung. Darauf befragt Ministerpräsident Ribot die Tribüne und erklärte u. a., daß die Schlußworte nach dem Vertrage von 1894 verpflichtet waren, eine vernünftige amerikanische Regierung in Großbritannien wiederzubringen. Ribot rühmte Johann Berzelios und Tennant. Abgesehen von einem vereinzelten Zwischenfall in Paris habe sich kein bedeutendes Ereignis zugetragen. Ribot verlas dann die von Tennant empfangenen Danksprüche, in denen dieser erklärte, wie er bei Jamis vorgegangen sei und was die Abkündigung des Königs zum Ergebnis hatte. Dieses Ergebnis, sagte Ribot, hat in der ganzen Welt den besten Eindruck gemacht. Ribot fuhr fort: Eine andere Erklärung kommt uns von den Vereinigten Staaten. Er begrüßte General Foch und den amerikanischen Botschafter Egan. Ribot rief nach dem Beifall der Kammer hervor, als er die Hoffschaff des Präsidenten Wilson an die russische Regierung mitteilte, worin es heißt, es handle sich nicht um Eroberung, sondern um Wiederherstellung und um Befreiung der unterdrückten Völker. So werde die einzig-lohnende Frage mit der größten Gemüthsreinheit behandelt; ebenso edel werde die Frage der Wiedergutmachung gestellt und ebenfalls die der Schaffung einer Vereinigung der Nationen. Präsident Wilson, sagte Ribot, hat die Fragen gut gestellt und wir sind alle einmütig in unserer Antwort an ihn. Wir werden nicht nachgeben und wir werden liegen. (Beifall der Tribüne.) Nach Ribot befragt Ministerpräsident Ribot die Tribüne. Er befragte zunächst über den warmen Empfang, den die französische Regierung in Amerika gefunden habe. Er sagte: In Chicago sagte mit ein amerikanischer Beamter, daß Amerika die Ehre Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterliegen würde. Amerika ist mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es seinen Frieden ohne Eroberung, ohne daß wir seine Söhne seinen Söhnen den nächsten Waffengebrauch aussetzen. Die amerikanische Armee bringt uns ihre dauernde Hilfe. Es wird keinen Frieden geben, solange diese blutige Autokratie besteht, der wir bereits so furchtbare Strafen verhängt haben. Wir werden bis zum Ende gehen. (Langanhaltender Beifall.) Das französische Abgeordnete fortsetzen den öffentlichen Anschlag der Ribot Ribot und

Molans. Er wurde unter größtem Beifall beschloßen. Die Kammer begann dann mit der Erörterung der vorläufigen Haushaltsprojekte. Gegen Ende der Sitzung forderten mehrere Abgeordnete, daß die Interpretationen über die Offensiv vom 16.—20. April in einer der nächsten Sitzungen besprochen würden. Kriegsminister Painlevé wünschte, daß diese Besprechung in 14 Tagen stattfinden solle. Die Kammer nahm seinen Beschluß an und setzte die Debatte auf den 20. Juni fest.

Die schweren englischen Verluste.

T. U. Berlin, 15. Juni. Neue Meldungen über englische Verluste lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So fielen von dem XVII. Bivli. Regiment nach den Angaben auf dem Ende April nur ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 20 Mann zurück, wie General des Regiments ausgingen. In einem Briefe aus Gallis vom 18. April heißt es: „Major Sailer erzählt, daß die Kanadier bei Sims 16 000 Mann verloren hätten, aber daß dies noch geringer sei im Vergleich zu den Verlusten, die jetzt bei Poziers 24 000 Mann liegen.“ Auch französische Regimenter haben einseitig getötet. Gefangene des 184. Infanterie-Regiments beklagen, daß die Verluste der Kompanien ihres Regiments an den Tagen vom 20. bis 22. Mai zwischen 80 und 80 Prozent betragen. Von einem Zuge waren ein Bataillon und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Überlebenden.

Die abgemessene Generaloffensive.

Genf, 14. Juni. Die insipidierten Ausstellungen im „Journal“ und „Temp“ lassen die Annahme zu, daß die gemeinsame Generaloffensive der Entente bis zur Lösung der griechischen Krise verlagert sei.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

WTB, Genf, 14. Juni. Senator Humbert erklärt im „Journal“ die furchtliche Krise gebundene haushälterische Mittel, wonach die Kohlenversorgung in Frankreich seit mehreren Monaten um 30 Prozent gestiegen sei, für eine Laie. Die Kohlenlieferung, die nach der Mitteilung 2,5 Millionen Tonnen betragen müßte, habe im März nur 2,18 Millionen Tonnen erreicht. Die Kohlenkrise werde täglich ernster und könne nicht durch Zügen aus der Welt geschafft werden.

Neue Steuern in Frankreich.

WTB, Paris, 13. Juni. (Agence Havas.) Der Finanzminister teilte dem Haushaltsausschuß die Ausarbeitung eines Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Franken einbringen sollen.

Neue russische Schwierigkeiten.

„Havas“ meldet aus Petersburg: Der Reichsminister des Innern betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Pressezeitung den Ernst der Lage. Im Laufe der nächsten zwei Wochen müsse sich entscheiden, wer eigentlich zu bestehen habe. Wenn das Volk die Bemühungen der Regierung, die Staatsbankrott zu verhindern und die Regierung wiederherzustellen, nicht unterstützt, so sei nicht abzusehen, wie die Lage besser werden werde. Die Auslandsbewegung in Petersburg, namentlich der allgemeine Streik der Arbeiter der Rüstungsindustrie, dauert unverändert an. Alle Bestrebungen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, sind wieder fehlgeschlagen. Die letzte Hoffnung ist jetzt noch, daß es gelingt, im Heere wieder Ordnung zu schaffen.

Aus Argandels wird der Ausdruck eines ausgebreiteten Ausstandes der Arbeiter gemeldet. U. a. sind sämtliche Fabrikarbeiter ausständig, so daß jeglicher Verkehr im Süden eingestellt ist. Die Arbeiter verlangen einen Tageslohn von 10 Rubel für das Ausstehen allgemeiner Waren, jedoch einen solchen von 15 Rubel und 15 Kopfen für das Ausstehen von Rohöl. Die Arbeitergeber sind bereit, ihnen 9 Rubel und 7 Kopeken zu bezahlen. (T. U.) Nach gläubigen Mitteilungen ist die russische Offiziersliste nicht an dem Versuch beteiligt, den Czaren und seine Familie in das Gefängnis von Kronstadt zu bringen. Das Ultimatum, das von der Ernennung dreier Schlichter abgelehnt wurde, scheint ohne Einwirkung der schlichter abgelehnt und ihrer Bestätigung erfolgt zu sein. Die Diskussion in der Offiziersliste scheint fortzubehalten. Die Führer der Maximisten halten an. Dieserbezug nimmt Kronstadt ein Liebesgebot über Rosal, und wenn Kronstadt treu bleibt, behält sein Grund zur Beurteilung.

WTB, Petersburg, 14. Juni. Überstehend den Anordnungen der vorläufigen Regierung haben sich mehrere Fahrzeuge des Kronstadt Schiffsbauwerkes schon nach Wladiwostok und Transbaikalen begeben, während die anderen Schiffe dieses Werkes Kronstadt verlassen werden, sobald sie fertiggestellt sind.

Wladiv., 14. Juni. In Petersburg fand am Anfang des Monats an der Küste eine nicht autorisierte Besetzung der Garnison statt. Die garnierte Garnison erklärte dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre Treue und Ergebenheit. Sie wolle sich den Befehlen des Arbeiters und Soldatenrates in der Kronstadt Angelegenheit fügen und gegebenenfalls auf das Gebot des Rates gegen Kronstadt marschieren. Nach die Garnison von Jaroslaw Selo erklärte dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre Ergebenheit. Die Garnison von Rosal hat sich dagegen, nach einer Meldung des „Dien“, mit den Soldaten in Kronstadt solidarisch erklärt. Die Haltung der Truppen von Oranienburg ist ungewiß. Aus Anlaß der erneuten Unabhängigkeitserklärung von Kronstadt hat es in Petersburg zu erheblichen Unruhen (Schwache Kriegszeitung).

Aus Petersburg wird gemeldet: Der englische Minister Herberston leitete vor 4000 Mann der Garnison den englischen Standpunkt in diesem Kriege aus.

WTB, Petersburg, 14. Juni. (Tel. Tel.) Die in zahlreich besetzten bei vertriebenen Verwundeten denankommen gelassen eine große Anzahl. Die marinierten durch die Straßen und in den Häfen an. Sie wurden am Abend von einem Kommando zur Offensiv aufgerufen. Dem Zuge folgten mehrere Kraftwagen mit Verwundeten. Die Rundgebung hatte einen großen Erfolg und machte auf die Bevölkerung der Hauptstadt einen starken Eindruck.

WTB, Petersburg, 14. Juni. Gestern trat eine amerikanische außerordentliche Botschafterin mit General Raw an der Seite und Rawoffizier hier an. Sie wurden am Abend von Kriegsminister Kerenski und anderen Mitgliedern des Kabinetts, sowie einer militärischen Ehrenwache und zahlreichen Arbeitervertretungen empfangen.

Ein Ultimatum des Arbeiterrates an die Alliierten.

Korrespondenzmeldungen aus London zufolge berichten „Daily Express“, am 9. Juni sei ein Ultimatum des russischen Arbeiterrates an die Alliierten abgegeben, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe.

Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Mailand zufolge berichten „Secolo“ aus Petersburg, der Post- und Güterverkehr nach Wladiwostok in Jünnal sei gänzlich eingestellt. Seit mehreren Tagen treffen in Petersburg keine jünnaligen Züge mehr ein.

Allrussischer Kongress in Petersburg.

Kerenski wird voraussichtlich aus Anlaß des allrussischen Kongresses, der in den nächsten Tagen stattfinden, die Front inspektieren erneut unteruchen und nach Petersburg zurückkehren. Der stattfindende Kongress wird der größte und noch nie so erfolgreich der wichtigste aller bisher abgehaltenen Kongresse sein. Es steht fest, daß ansehnlich 40 Millionen Stimmen vertreten sein werden. Er umfasst Delegierte aller Arbeiter, Soldaten und Bauernorganisationen Russlands. Infolge der großen Ernährungsnotlagen in Petersburg müssen sämtliche Kongressmitglieder vorzeitig für die eigene Verpflegung mitbringen. Der Kongress wird Beschlüsse über Krieg und Frieden, speziell über die Art der Fortführung des Krieges bringen. Ferner sollen grundlegende Beschlüsse über die russische Innenpolitik gefaßt werden. Man glaubt, daß der Kongress für die Bildung eines reinrussischen Kabinetts auszusprechen wird. Nebenbei werden die Beschlüsse der allrussischen Tagung für die russische Politik von großer Bedeutung sein. In den bürgerlichen Kreisen fürchtet man, die Tagung könnte sich als konsolidierende Versammlung erklären, um so jeden Einfluß der bürgerlichen Kreise auf die Regierungsgewalt von vornherein auszuschalten. In dem Kongress nehmen auch 800 Fremdeleser teil.

Neuer russischer Oberbefehlshaber im Westen.

WTB, London, 14. Juni. Neuer meist aus Petersburg: Die Besetzung des Post des Generals Zinow, früheren Oberbefehlshabers, zum Oberbefehlshaber der Armeen an der westlichen Front an Stelle des Generals Gurko mit.

Eine unabhängige librische Republik?

WTB, Kopenhagen, 14. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Express“ teilte ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Petersburg mit, daß die Bildung einer unabhängigen librischen Republik nicht ausgeschlossen sei.

Kerenski's Redebedarf.

Petersburg, 14. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein am 16. Mai ausgeführtes russisches Unterseeboot ist bisher nicht zurückgekehrt. Da alle Nachforschungen bisher kein Ergebnis gehabt haben, ist das Unterseeboot vermutlich untergegangen. In einem Lagebericht über diesen Unglücksfall erwähnt Kriegsminister Kerenski von der ersten Unterseebootmission der Offize an den Arbeiter- und Soldatenrat geschickten kühnen Aufbruch, in dem es unter anderem heißt: Die Pflicht gegenüber dem Vaterland erfordert dringend, unerschrocken kühnen Aufbruch an dem Unterseeboot für die Rettung der Boote gegen Deutschland zu setzen, solange dieses nicht auf seine gesammelte und imperialistische Politik verzichtet. Die erste Mission erweist sich als die auf den ersten Versuch bereit ist, alles gegen die Deutschen, die Weltkriegen, vorzugehen, für das Glück und die Größe des revolutionären Russlands.

Petersburg, 14. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In einer den Vertretern der Presse von Kriegsminister Kerenski gewährten Unterredung über seine Gründe an der Front ist im allgemeinen gut. In gewissen Abschnitten zeigen die Truppen großen Schneid. Die Organisation der Armeen auf den neuen Grundlagen geht dank der wirksamen Unterstützung der Regimentsausführer, deren Zueigen berücksichtigt ist, rasch und in günstiger Weise vor sich. Die Front ist in der Tat einmütig und hat fast vollkommen aufgehört. Besonders die Fälle von Panik und Unruhe auf allgemeine Entrüstung unter den Truppen hervor, die die fruchtigen Maßnahmen gegen die feindlichen Kräfte fordern. Die Organisationen des Nachdrucks von Verstärkungen und Verpflegung an die Front hat einen sichtbaren Fortschritt gemacht. Unter die Ereignisse in Kronstadt lagere Kerenski, da derartige Ereignisse nicht in mehr so ernste Lieberordnung, da der britische Arbeiter- und Soldatenrat die Unterordnung der russischen Regierung und ihres Kommandos anerkannt hat und die Schaffung eines nach dem anderen Kronstadt verlassen haben, und es von der Regierung angeordnet worden.

Nach allen Nachrichten, die aus dem neutralen Ausland eingehen, wird Kerenski die Situation in aktueller Lage. Die Russen werden vielleicht den Versuch einer Offensive machen, daß sie jedoch — bei der fortwährenden und sich täglich verstärkenden Desorganisation der gesamten Verwaltung — damit irgendwelche Erfolge erzielen, ist ausgeschlossen. Das Kerenski zu dem plumpen Gehorhat der Entente geüben muß, um wenigstens erhebliche Erfolge zu erzielen, ist bedauerlich; doch dürfte auch die Hege gegen die imperialistische und imperialistische Politik Deutschlands keinen nachdrücklichen Eindruck machen in einer Zeit, in der man Rosolen nach Petersburg dirigieren will, um die Bevölkerung dem Willen der vorläufigen Regierung schuldig zu machen, und in der man die Herbeiführung der Verträge mit den Ententeländern, die angeblich geschlossen sind, vorwegnimmt, um die imperialistischen Ziele und Pläne der Entente, die zum Kriege führten, nicht aufgeben zu müssen.

Ein russisches U-Boot verloren.

(a) Havas meldet aus Petersburg: Das Unterseeboot „Bors“, das am 16. Mai mit auslief, ist nicht mehr zurückgekehrt. Man glaubt, daß es verloren gegangen ist.

U-Boot-Krieg.

Noch einige Monate U-Boot-Krieg und wir haben nichts zu essen.

Der Reichsrat eines Franzosen.

T. U. Berlin, 15. Juni. In dem Briefe eines Franzosen aus Calais vom 5. Mai 1917 finden sich folgende für die Bildung des U-Boot-Krieges bezeichnende Worte: „Wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, kommen wir in traurige Verhältnisse hinein. Wir müssen uns schon ganz fürchterlich einrichten und ohne Vorratshilfe sind wir dem Hungergeiste ausgeliefert. Man muß sich endlich abfinden, um jetzt noch auszukommen. Für ein Kilogramm Kartoffeln zahlen wir 75 Centimes, und was ist ein Kilogramm, gerade heute“

Kartoffeln, wozu bei Geduld noch verkauft hat, demgemäß beträgt der Preis für eine Kartoffel 25 Centimes. Wie Du Dir selbst anschaen magst, kann man bei solchen Preisen den Hunger nicht stillen. Noch einige Monate U-Boot-Krieg und wir haben gar nichts mehr zu essen.

Der U-Boot-Krieg und die englische Lebensmittelversorgung.

Hafener Meldungen aus London zufolge berichtet der „Manchester Guardian“, in englischen Seebereichen gelte man zu, daß in **Wien** am 1. Juni 1917, und zwar rund 230 Schiffe mit Lebensmittelwaren in großer Zahl in die englischen Häfen eintrafen als im gleichen Monat des Vorjahres.

Endlich also aus Feindesmund das einwandfreie Einverständnis der schnellstens wachsenden englischen U-Boot-Verdrängnis!

U-Boot-Zahlen.

In den amtlichen Berichten über die Ergebnisse des U-Boot-Krieges steht sehr häufig der Ausdruck U-Boot-Ziele, oder, und mander Leser wird sich gefragt haben, ob darunter eine wirkliche Zelle zu verstehen ist, aus welcher ein hineingeratener U-Boot nicht wieder heraus kann. Haben doch englische Blätter oft genug geschrieben, wie Hinfis Nachschutzeuge, wenn in irgendeinem Teile der Küstengewässer ein deutsches U-Boot gemeldet ist, herbeizeln und es von allen Seiten mit einem Schilme von unterseeischen Drucknetzen umgeben, in welche das U-Boot sich verhängt und worin man es so lange zappeln läßt, bis alles Leben in ihm erloschen ist. Diese Art U-Boot-Zellen magst sich in auf dem Papier recht schön, man darf aber bezweifeln, ob damit in Wirklichkeit irgendwie bemerkenswerte Erfolge erzielt worden sind. In Anlage und Ausführung nicht weniger heimtücklich, aber wirklamer war der Plan, Handelsschiffe mit einer verdeckt aufgestellten starken U-Boot-Verdrängung zu versehen und sie womöglich mit neutralen Abzeichen und unter neutraler Flagge, die Bekämpfung in Zivilkleidung, durch Seegebiete fahren zu lassen, wo deutliche U-Boote zu erwarten waren. Für diese dem neuen Vorgehen nach hermitischen und friedlichen Handelsschiffe, die in Wirklichkeit Kriegsschiffe sind, hat unter Admiralführer den Ausdruck U-Boot-Zelle gewählt. Deren Erfolgsaussichten waren naturgemäß am größten, solange unsere U-Boote gezeugen waren, den U-Boot-Krieg nach den Bestimmungen für den Kreuzerrieg zu führen und jedes verdrängte Fahrzeug zunächst anzuhalten und zu untersuchen, zu welchem Zwecke ein Austausch unerlässlich war. Aber auch nach Einziehen des uneingeländerten U-Boot-Krieges spielen U-Boot-Zellen noch eine Rolle, die um so aussichtsreicher sein wird, je häufiger die zur Anwendung kommende Verdrängung ist. Schiffe der verschiedensten Art werden als Zellen, richtiger vielleicht zu sagen: als Räder benutzt, um die U-Boote anzuhaken, nicht nur gewöhnlich: Fracht- und Frachtschiffe, sondern auch Spezialtypen, wie Landspanner, ja sogar Segelschiffe. Näherst sich da z. B. ein U-Boot einem träge dahinschleichenen, ganz unschuldig aussehenden Segelschiffe, für den Torpedo zu schade wäre und der daher durch Artilleriefeuer oder Sprengbomben versenkt werden soll, ändert sich das Bild plötzlich, sobald das U-Boot auftaucht. In zahlreichen Gefechten mit einem Neuen von Granaten überhäufet, muß es froh sein, wenn es sich dem unerwarteten Angriff nach durch schnelles Zucken entziehen kann. Ein anderes Beispiel für die hinterlistige Kampfmethode der U-Boot-Zellen ist der von einem U-Boote verdrängte Verlust des Feindes, durch Aussehen der Boote den Eindruck zu erwecken, als ob die Bekämpfung das Schiff verlassen wolte, und dann von den Booten aus das U-Boot mit Wasserbomben anzugreifen.

Die verdrängte „Baralong“ war nichts anderes als eine U-Boot-Zelle, und auch „U 41“.

Kommandant Kapitänleutnant Hansen, ist am 24. September 1915 das Opfer einer amerikanischen Flagg fahrenden englischen U-Boot-Zelle geworden. Zahlreich sind andererseits die Fälle, in denen sich unter U-Boote der „Zellen“ mit Erfolg, oft nach langen und hartnäckigen Feuergefechten, erwirkt haben.

Zwischen den Konferenzen.

Die Stockholm Voronferenz ist zu Ende gegangen, ohne daß über das Erreichte und über das, was noch gefehlen soll, eine vermehrte Klarheit erzielt wäre. Ein neueres Bild hat die Welt nur von den Schwierigkeiten erhalten, die sich notwendig in den Weg sozialistischer Friedensverhandlungen legen. Aber schließlich ist diese Erkenntnis: der genauere Einblick in die zu lösende Aufgabe, auch schon ein Fortschritt.

Rein grundständig genommen liegt die Hauptunterschiedlichkeit in der Tatsache, daß in Stockholm nicht einfach zwei Gruppen zusammenfanden, sondern ein doppelter Gegenstand zur Erläuterung steht: der zwischen Geistes und Werkbund — und der zwischen Sozialismus und regierendem Bürokratismus. Das sind zwei Linien, die sich wie Koordinaten durchschneiden; eine einheitliche Marschrichtung der Parteien wird unmöglich dadurch. Kriegespolitik findet der einzelne Teilnehmer Gefühlsgegensatz im Lager seiner sozialpolitischen Gegner; sozialpolitisch führt er sich mit Angehörigen feindlicher Staaten verbunden. Natürlich ist die Wirklichkeit noch bei weitem zusammengesetzter als dieses Schema. Der Staatsgeograph ist nicht ein mindestens drei Gruppen; die beiden kriegführenden Parteien und die Neutralen; unter den Kriegführenden wieder sind die Russen durch einen breiten Graben von den Engländern, Franzosen, Italienern getrennt. Noch bunter ist das parteipolitische Bild. Die Nationalsozialisten feindlicher Länder scheiden sich von den Sozialisten, für die es sich bei der ganzen Veranlassung nicht um den Kampf der Stetten, sondern um den Kampf der Klassen handelt. Dieser Klassenkampf wieder ist still und passiv wie bei den Kinnhaltern und Zimmerwärdern, oder nachweislich wie bei den Gefühlsgegensatz des russischen Arbeiter- und Sozialrates. Will man die Gegenstände auf eine mathematische Formel bringen, so muß man die verschiedlich fünfzehn Staatenuntergruppen mitdeutens mit der Dreieck der wichtigsten sozialpolitischen Weirunungsgruppen veranschaulichen: eine Rechnung, die den Rücksicht auf unendliche Kombinationen erhebt.

Solche Politik findet auf einer einzigen Zusammenkunft nicht Platz; es sind daher aus den Werkstufen Zusammenkünfte über verschiedene Konferenzen entstanden. Neben der ebenfalls Stockholm Konferenz (der demokratischen Sozialisten) haben wir die Zusammenkunft, zu der die russischen Arbeiter und Soldaten einbezogen; weiter den Plan einer Londoner Konferenz der „Arbeiter“, und den einer Entwerfung der Rabalaten. Schon während der Turiner-Verhandlungen setzte es sich, daß die Rangsordnung der Staatsangehörigkeit übertrumpft wird von einer Dauerordnung, die von dem bürgerlich-sozialistischen Standpunkt der französisch-englisch-amerikanischen Vorkriegsperiode bis zum

reife Klassenkampflichen Programm der russischen Rabalaten reicht. Wird die „eigentliche“ Stockholm Konferenz zustande kommen? Die Holländer und Estländer hoffen, daß die französischen und englischen Sozialisten doch noch kommen werden. Da die Russen ersehen, ist nicht gewiß. Die „Reinhalter“ und „Zimmern“ verhalten sich zögernd: ihnen wäre an liebsten eine Zusammenkunft, bei der der Krieg überhaupt nicht gesprochen würde. Die deutschen Rabalaten haben ersehnt, was ersehen, aber erst spät, und zu verhältnismäßig kurzem Verlauf.

Der Minister Ernung hat wohl recht, wenn er den eigentlichen Vortrag der Stockholm Zusammenkünfte in der Tatsache sieht, daß überhaupt kein Frieden gesprochen wird. Mehrfache Zusammenkünfte dieser Art können in der Tat wohl nicht Wochen oder Monate hindurch abauern, ohne einen stillen Druck auf die Kriegsaufrechterkeit der englischen und französischen Regierungen zu üben. Boraussetzung dafür ist freilich, daß nicht eine ungezielte Kampfweise gegen den „gemeinamen Feind der Arbeiterklasse“ den friedensfeindlichen Kabinetten zu Hilfe kommt.

Abreise der deutschen Sozialisten aus Stockholm.

In **WTB, Stockholm**, 14. Juni. Die Vertreter der deutschen sozialistischen Mehrheitsgruppe reisten gestern abend nach Deutschland zurück.

Rußland gegen Italien in Griechenland.

I. S. Wie unter Stockholm Dr. E. Gr. Mitarbeiter meinet, hat in den Petersburger Regierungskreisen das Vorgehen Italiens in Albanien nicht nur großen Unwillen, sondern auch Bestürzung erregt. Die Stellung der russischen Regierung war durch die Forderungen der Entrenten, sofort einen Frieden ohne Annäherung und ohne Einbußen der Selbstständigkeit, so wie so schon äußerlich feierlich geworden, zumal auch große Teile des Arbeiter- und Soldatenrates zu den Entrenten drängen. Nur unter hat Italien den Gegnern der Regierung in Petersburg neue Waffen in die Hand geliefert. Wie aus Berichten an hier lebende russische Politiker klar hervorgeht, heißt es in der Stockholm Mitteilung weiter, daß die Petersburger Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung seher noch Bestimmungen der Selbstbestätigung von Albanien einen geherrschten Protest dem italienischen Botschafter überreicht und die Regierungen in Paris und London in nicht missverständlicher Weise darauf anzuwirken gemacht, daß die Folgen des Vorgehens Italiens sehr wahrscheinlich verhängnisvoll nicht bloß für den Bestand der Regierung in Russland sein würden. Man ist an der Sache einzig in der Auffassung, daß Italien, wohl insolge der unterirdischen russischen Tätigkeit, einen großen Verlust gegen alle bisherigen Entwendungen begehren hat, unter denen die einflussreiche russische Regierung von 4. Mai sich verpflichtet hatte, Bestimmungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedensschlusses überhand zu lassen. An jenen 4. Mai war auch Italiens die Regierung ausdrücklich Mitteilung gemacht worden, daß Russland nur unter der Bedingung einen bisherigen Verpflichtungen gegenüber den Bundesgenossen frei bleiben könne, daß alles unterliegen würde, was die Stellung der russischen Regierung gegenüber der mächtig gewordenen Friedensbewegung im Zoll schwieriger gehalten konnte. Insbesondere ist das russische Ziel eines ungeheuren Friedensschlusses von dem Außenminister Tere-schiaginski in einer Unterredung mit dem Botschafter Italiens Carlo-lli mit einer letzten Spitze betont worden, daß irgendwelche Zweifel in Rom nicht mehr bestehen würden. Daß Italien trotzdem anders gehandelt hat, wird in Petersburg als ein schwerer Schlag ins Gesicht empfunden.

Die „Düggenschink“ Sommer.

WTB, Bern, 14. Juni. „Düggenschink“ greift in Sozialisten Sommer allmählich 4. Schritt auf Schritt an und schreibt: Durch die proklamieren hat Sommer beinahe seine diplomatische Laufbahn abgebrochen; denn es ist Sommer fest, wenn Italien nicht früher seinen Fuß auf albanischen Boden gesetzt hat. Sommer ist immer gegen alle ebensolchen Projekte gewesen, zu einer Zeit, wo diese leichter zu lösen gewesen wären. Durch die derzeitige Lösung sucht Sommer angeblich ein Bildi dafür, daß er immer Italiens Größe im Auge gehabt habe. Aber die Lösung selbst ist eine unerschütterbare Bildung der Diplomatiegeographie. Sie hat im Lande Entrüstung hervorgerufen, weil sie im schroffen Gegensatz zur bisherigen Politik Sommers steht. Einzig das Parlament wäre durch die Verlesung der Bericht gewesen, das Parlament über Albanien auszusprechen. Hoffentlich wird der traurigen Politik Sommers hier und dort doch zeigen, wie weit man in Italien den Mut zum Schritt nehmen kann und wie weit die Wirklichkeit die Flügelgeplänze zu durchdringen vermag.

König Ferdinand von Bulgarien im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 14. Juni. Seine Majestät der König von Bulgarien hat sich in Begleitung ihrer königlichen Beiden des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cerill, sowie des Ministerpräsidenten Radostanow am 12. d. M. in das Große Hauptquartier zum Besuche seiner Majestät des Kaisers und Königs begeben. Die eigene persönliche Freundschaft beider Herrscher verlieh dem Besuch einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der Reichszugler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann erschienen waren, ergab erneut die volle Übereinstimmung beider Regierungen in allen lösbaren Fragen.

Seine Majestät der König hat heute abend mit der Prinzin, dem Ministerpräsidenten und dem Allerhöchsten Gefolge das Große Hauptquartier verlassen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Gegen dreisten Feindeschwundel

Wien, 13. Juni. Gegenüber dem französischen Zunftspruch vom 7. Juni, welcher die österreichisch-ungarischen Angaben über die Verluste der Italiener in der zehnten Tizaga-Schlacht als übertrieben bezeichnet, stellen die Blätter fest, daß die österreichisch-ungarische Ziffer eher zu vorzuziehend gehalten sei, da mehr als die Hälfte der italienischen Armee auf einem kaum 40 Kilometer breiten Frontabschnitt gegen die österreichisch-ungarisch 6 Stellungen ansetzte. Dazu kommen noch über 27 000 italienische Gefangene, denen nach italienischen Angaben nur 23 000 österreichisch-ungarische Gefangene gegenüberstehen. In dieser Tatsache allein liegt die ganze Größe der italienischen

Niederlage. Bekanntlich hat der Verteidiger Nets mehr Gefangenererlöste als der Angreifer. Diesmal ist es umgekehrt. Auch über unsere angeblich außerordentliche Lebensmittellage, von der der Zunftspruch jaest, mag sich unsere Feinde beruhigen; sie ist nicht größer als die ihre. Die italienischen Kriegesgefangenen und Ueberläufer sagen aus, es gebe zwar in Italien Zuckerkarten, Kaffeekarten und Brotkarten, nicht aber den Zucker, den Kaffee und das Brot, die dazu gehören.

Die „Freiheitsleibe“ wird zur bitteren Enttäuschung!

Uns Washington wird gemeldet: Die „Freiheitsleibe“ hat eine große Enttäuschung gebracht. Es sollten 3300 Mill. Dollar gezeichnet werden. Aber an den ersten sieben Tagen wurden, obwohl der ganze Apparat der Grobhanlen in Bewegung gesetzt worden war, nur 1300 Millionen Dollar gezeichnet, so daß noch ein Rest von 2 Milliarden ungezeichnet bleibt. Man ist jetzt eifrig bemüht, den Mißerfolg zu verdrängen, indem man behauptet, daß das Ergebnis der ersten sieben Tage nicht als Gradmesser für die Zeichnungsfreudigkeit angesehen werden dürfe.

Parisersehe, 14. Juni. Nach der neuen Korrespondenz sind gestern in Paris zehn amerikanische Offiziere, darunter drei Obersten und zwei Hauptleute eingetroffen. Nach dem „Tempo“ betraf ist das zweite amerikanische Geschwader nach Europa angefahren.

WTB, Paris, 14. Juni. (Reuter.) General Pershing ist hier eingetroffen und wurde von Viviani, Poincaré und Joffre empfangen.

Verbands Kriegsziele der Geheimnismehr der Kammer.

„Politik“ erzählt über die letzte Geheimnismehr der französischen Kammer folgende Einzelheiten: Ministerpräsident Briand erklärte, daß er ständig mit dem Siege der Allierten rechne. Unter ständischem Beifall sagt er, daß der Frieden granztlich nicht nur in den Besitz des Elsas und eines erweiterten Vorkrieges, sondern auch des Saarlandes und heimlicher Länder möglich des Rheins bringen müsse (!). Auf einen ironischen Zuruf — auch Gerien? — antwortete Briand: Auch Gerien!

„11 52“.

(z) Das in Cadix internierte „U 52“ kreuzte nach einer Genier Meldung zwischen dem Kap Saint Vincent und dem Kap Espartal an der marokkanischen Küste am Eingang der Gibraltars Meerenge. Die Bekämpfung erklärte, das U-Boot habe in den letzten Tagen mehrere Schiffe versenkt, namentlich ein norwegisches.

Deutsches Reich.

Reiseverweigerung ab 1. Januar 1918.

Berlin, 15. Juni. Im Finanzauschuss der württembergischen Abgeordnetenkammer teilte der Präsident mit, daß von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom 1. Januar 1918 ab eine Erhöhung des Personen- und Güterverkehrs-Tarifes geplant sei.

Die Reisezeit

läßt es geraten erscheinen, wieder darauf hinzuweisen, daß Herrschaften, die längere Zeit in einem anderen Orte Wohnsitz nehmen, möglichst drei Tage vor ihrer Abreise dem unterzeichneten Verlage die neue Anschrift aufgeben und Ueberweisung des Blattes beantragen. Es empfiehlt sich dabei, die genaue hiesige Anschrift, ferner die genaue Anschrift, wohin die Ueberweisung gewünscht wird, und auch die Mitteilung, ob das Blatt in der Heimat an die alte Anschrift noch weiterlaufen oder die Bestellung zu Hause in der Zwischenzeit eingestellt werden soll, anzugeben. Der unterzeichnete Verlag ist dann in der Lage, die jeweils billigste Verbandsart (ob Streifband oder Ueberweisung) auszuwählen.

Der Verlag.

Schiffsverkehr an der Elbe.

Hafen- und Vagueras-Akten-Gesellschaft, Altona a. d. Elbe.

Altona, am 14. Juni 1917. Heute traf der Dahn Nr. 4 hier ein.

Hallischer Wetterbericht.

14. Juni	15. Juni	
9 Uhr abends	7 Uhr morgens	
Barometer Willmanns . . .	759,0	762,3
Thermometer Celsius . . .	23,3	17,8
Rel. Feuchtigkeit % . . .	32%	53%
Wind . . .	SW 2	SW 1

Maximum der Temperatur am 14. Juni 20,8 C
Minimum der Nacht vom 14. Juni zum 15. Juni 14,8 C
Windstärke am 15. Juni 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wettervorhersage. Am 16. Juni: Mit und nach Gewitter wolken und Abkühlung. — Am 17. Juni: Auflockernd, meist trocken, mäßig warm. — Am 18. Juni: Meist heiter, trocken, etwas wärmer.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dsp; für den deutschen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: S. S. Siegfried Dsp; für Baugewerbe, Unterhaltungsblatt, Vermischtes: Hans Natone; für Musikteil: Siegfried Dsp; für Radfahrteil: Theodor Krein; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Engel, Gemünd in Pölla.

Walhalla-Theater
8 Uhr.
Grosser Erfolg! Letzte 3 Tage!
Frühlingsluft
Operette in 3 Akten
von C. Lindau und
J. Wilhelm.
Musik nach Joseph Strauss
schen Motiven
v. Ernst Reiterer.
Hanny: Fri. Inge van der Straaten.
Kasse 10-14, 4-6.

Volkspark, Burgstr. 27.
Heute, Freitag
Großer Viederabend
des Arbeiter-Sängerkorps u. der Landwehr-Orst.-Komp. Inf.-Regt. Nr. 36.
Morgen, Sonnabend
Großes Militärkonzert
Die Geschäftsleitung.

Unabhängiger Ausschuss für einen Deutschen Frieden.
Ortsgruppe Halle.
Erste öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 16. Juni, abends 8^{1/2}
im St. Nikolaus.
Vortrag des Professors der neueren Geschichte an der Universität Marburg.
Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Busch:
„Ein deutscher Frieden.“
Eintritt frei. Jedermann ist uns herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe von 3 Mark an.
Alle Größten in
Verband nach Einbildung einer Haarprobe.
Hauben-Netze
Stück 60 A. Dbd. 6.50/6
Haarwäsche 80 A
mit Friseur von
Hainau
u. ausge-
hämmt.
Damenhaar.
Zopf-Siebert.
Gasse, Leipziger Str. 33 u. 79.1.
Auskenntn:
Seich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Kohlen-Briketts
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michela
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke.
Halleisches Kohlen-u. Brikett-Fabrik
Merseburger Straße, Ecke Schmeder
und anderen Säulen.
Leinwand-Handel
D. Heinisch & Sohn, Sieg 19.
Kinderwagen u. Karbonen
Theob. Wühr, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.
Corsets u. Leibbinden
Special-Erzeugnisse Bernh. Harnt,
Schmerlitz 2, Bernstr. 219.

Abfuhr-Institute.
Emil Bause, Scherzstr. 1,
Tel. 5291.
Schlurick's
Kongel, Wallensteinstr., Ruw und
Babenholz, Cegr. 1833.
Halle a. S., Spohrstr. 11-17. Tel. 2389.
Reparatur immer u. neuerer Reifen.
Kursion-Haus auch ohne Berufs-
führung. Aufnahme von Fremden an
 jeder Zeit. Veränderung aller Arten
möbl. Bäder Dampfbad, Wandbad,
Bäder, Bäder, Bäder.
W. Bunkel, Al. Etzsch, 4.
Bilderahmen-Fabrik.
Job. Rende, Mittelstraße 4,
— Tel. 2821. —
Büstenwaren.
A. Hunsemann, Leipzigerstr. 25
Fernsprecher 2869

Lederhandlung.
Stoß G., Gr. Klausstr. 7. Tel. 1649.
Reformbad, Al. Klausstraße 14.
am Markt. Telephon 5377.
Cin. Cgr. Geisligstr.
Alle Bäder, Hand-Blasende, Wasser-
behandlung, prakt. Heilpflege.
**Näbel, Spiegel und Polster-
waren.**
Georg Schalbitz, Gr. Märkerstr. 26.
**Nähmaschinen,
auch Reparaturen**
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Weichstr. 47.
**Optiker und optische
Anstalten.**
R. Kieemann, Moritzwinger 9.
Schirme, Stöcke, Pfeifen.
G. Karvas jun., Leipzigerstr. 4
Wollwaren
Gebr. M. u. S. Voelch, Gr. Ulrichstr. 35
Baukünstler.
Willy Muder, am Seip. Turm.

**Elektr. Licht- u. Kraftanl.,
Beleuchtungsk., Klingel- u.
Tel.-Anl., Umänd. all. Ger-
u. Petroleumlamp. l. Elektr.**
Franz Berger, W. B. Ulrichstr. 13.
Telephon 2332.
**Elektrische Licht- u. Kraft-
Anlagen, Klingel-, Telephon-,
Glühbirnen- und
Beleuchtungssysteme.**
L. Rissland, Brunnenstr. 26.
Telephon 1231.
Gegegründet 1872

Künstliche Zähne, mündl. u. schriftl.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3665.

**Lebende Schleie,
lebende Aale**
empfiehlt
Friedrich Krahmer,
Fischerplan 3, Fernsprecher 6205.

Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale.
Bahnhofstr. Leipzig-Corbetha.
Solbäder und andere medizinische Bäder.
Anforderungen für Einzels- und Gesellschaftsanstalten.
© abgemerkt an 1821 m Bänge. — Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Durchreisende.

Offene Stellen
Für mein Oetreibeschäft suche ich einen billigeren
Buchhalter u. tücht. Korrespondenten
zum möglichst sofortigen Eintritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-
abschriften unter U. C. 2433 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Für unsere **technischen Büros** suchen wir sofort
geübte
Zeichner oder Zeichnerinnen.
Wegolin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengießerei A. S. O.
Merseburger Straße 153.

Verheirat. Hausmann,
der letzte Schlossreparaturen verrichten und die Dampfheizung
bedienen kann, wird gesucht. (Kriegesbeschädigte bevorzugt.) Gehalt
und freie Wohnung wird gewährt.
**Subdirektion der Preussischen Lebens-Versicherungs-
Aktiengesellschaft, Halle a. S.,
Lute Promenade 61.**

**Tüchtige
Stenotypistin,**
flott in Stenographie und Schreibmaschine, bei
hohem Gehalt sofort gesucht. Schriftliche Mit-
teilungen ausführlich mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen.
A. Jandorf & Co.
Berlin, Bellealliancestr. 12.

**Tüchtige
Verkäuferinnen**
für
**Handschuhe
Strumpfwaren
Damenwäsche
Weißwaren
Kurzwaren**
sowie für alle sonstigen
Bedürfnisse.
Sofort gesucht. Schriftliche Mitteilungen ausführ-
lich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen.
A. Jandorf & Co.
Berlin, Bellealliancestr. 1/2.

Apollo-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
„Das Liebesparadies“
Ausstattungs-Oper-Barleske
in 2 Akten von W. Gerike.
Musik von Max Schmidt.
Vorhergehend „Um 12“
Lebensbild in Akt v. W. Schenk
mit **Willy Schenk**
dem fassenden Barlesk-Komiker
in den Hauptrollen.

G. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Poststraße 9/10,
Cegr. 1816. Tel. 2916.

Stadtheater
Sonnabend, den 16. Juni 1917,
Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende 10^{1/2} Uhr.
Der fliegende Holländer.
Oper von Richard Wagner.
Sonntag nachmittag:
All-Heidelberger.
Sonntag abend:
Das Dreimäderlhaus

Paradies-Garten Halle a. S.
Sonntag, den 17. Juni 1917
Oberbairisches Künstler-Konzert
Direktion: Hans' Held, Mühlberg.
Feines Familien-Programm.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Ergebnis ladet ein
Eintritt frei!
Carl Meißner.

Expedient
läßt sich von Seiten von 28 Jahre se
nehmen erste Schritt u. seinen Bunde,
H. Schne Nachl. Or. Sten r 84
Anwesenliche werden billig an
gefordert und aus allen Dingen.
Bücherei Straße 90, II. z.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt sich von Seiten von 28 Jahre se
nehmen erste Schritt u. seinen Bunde,
H. Schne Nachl. Or. Sten r 84
Anwesenliche werden billig an
gefordert und aus allen Dingen.
Bücherei Straße 90, II. z.

Ein militärr. Schmied
sowie ein
Helfer f. leichte Arbeiten
für sofort gesucht. Können auch
Kriegesbeschädigte sein.
J. C. Kupka,
Werkzeugfabrik u. Hammerwerk,
Schneiditz.

Buchbindergehilfen
sowie für
Buchdrucker Otto Kandel
Gr. Brauhausstraße 17.
Jünger. Arbeitsburichen
sucht
Pritschow,
Dornburger Straße 28.

Lehrling
mit guter Schulbildung für sofort ge-
sucht.
Theodor Richter,
Eisenhandlung,
Wallstraße 19.
**Weitere Dame als
Buchhalterin**
sucht. Die Dame muß Stenographie
und Schreibmaschine beherrschen, voraus-
setzen rechen- und bilanzfähig sein.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und
Zeugnisabschriften senden unter B. H.
2469 an Rudolf Mosse, Straßer-
straße 4.
Gebst, perfekte, avert. u. (pa)same

**Räumungsangebot, verhandlich nu
noch bis 31. Juni. Saterbr 15 Pt
sen, zarte, reichtragende 15 Pt
das Viertel-End-Paket.
Zur Zeit dürfen laut Verordnung
der Behörde ohne Saatkarte nur bis
zu 1/4 Pfund Saatereisen verabfolgt
werden, auch mit Saatkarte können
vorerst nur beschränkte Mengen
abgegeben werden, weil der Erben-
vorrat nur noch klein ist, und
jeder noch etwas bekommen will.
(Krauskohl - Spinat - Weisskohl -
sile - Kopfnuss - Gemüsegarten-
Kresse - Radies - Rettich - Rho-
barber - Schnittlauch - Marillen -
Schwarzwurzel - Weisskraut -
Mangold - Kerbel - Zichorienblatt -
Süßholz - Tellerer Rüben -
Sorten - Endivien - Gartenmelde -
Pastinaken - Schnittkohl -
Kopfsalat - Landgurken - Sellerie -
Süßholz - Tellerer Rüben -
Rosenkohl - Kohlrabi - Blumenkohl -
rote Rüben - Speisekrübbe -
Kohlrüben - Dill - Gurken-
kraut - Bohnenkraut - Peters-
silienwurzel - Tomaten - Zucker-
rüben zum Saftkochen - Stoppel-
rüben - Kürmel - Kammeln -
- Taob, um selbst Tabak zu
ziehen.
Von einer Sorte ein 20 Pl.
Paket Saal 100 Pakete M. 18. —
Echte Tiroler Gebirgs - Hänge-
melke, die schönste aller Balkon-
pflanzen, sibirisch im Herbst
ab, wie andere Nelken, sondern
blüht immer weiter von Jahr zu
Jahr. Generationen hindurch. Freu
schmetzt und geriebt blüht im
bayrischen Hochgebirge diese
Nelke ein wertvolles Besitzstück
der Familie, und in malscherer
Frucht schmeckt sie die Fenster
und Balkons der Bauernhäuser
des Hochgebirges.
Wichtige Pflanzen der
schönen Tiroler Gebirgs-
hängen.
3 Stück M. 2. —, 5 Stück M. 3. —
Tomatenpflanzen, Stück 20 Pl. —
Champignonpilz, Kilo M. 2.00 —
Hornspinn Paket 20 Pl. —
Petersein's Blumengärt-
Lienanten Se. Maj. d. Erl. Leucht.
Kaiser.
Hauptkatalog umsonst.**

Stellengesuche
Dyne gegenfeitige Vergütung
möchte sich Tierarzt in einem Haus-
halt auf dem Lande betätigen.
Kenntnisse in der Bandwurstherst. und
Steinleucht vorhanden. Angebote u.
D. 1063 an die Exped. d. Zeitung.

Vormisches
Einhaustasche, „Neue Form“
Preis: 2.50 — 3.50 — 4.50
im Spezialgeschäft
Max Löschke, Halle, Alt. Markt 3.

dem
folgt
mit
förd
zur
prog
End
Zin
Ma
bra
noch
für
neue
Bau
terre
nicht
zu
fom
Die
entf
beru
die
der
dies
keine
hofft
auch
nicht
Fehl
abfin
rück
Frau
wie
auch
folgt
nicht
Bertr
Man
Eich
Bertr
Beda
türzt
1
farten
in de
18. S
Stuop
wels
1.
2.
Entf
den 5
ypel,
die d
nge
das t
lange
brauc
sich a
Quec
eben
dem
wirkt
meist
nötige
Hand
wirts
die
Hind
keit u
enger
durch
verfo
Er Ja
durch
Den j
voller
aus i
sprech
aber
heit
Schief
2 r r
28 i t
das r
vorzu
stelle
konnt